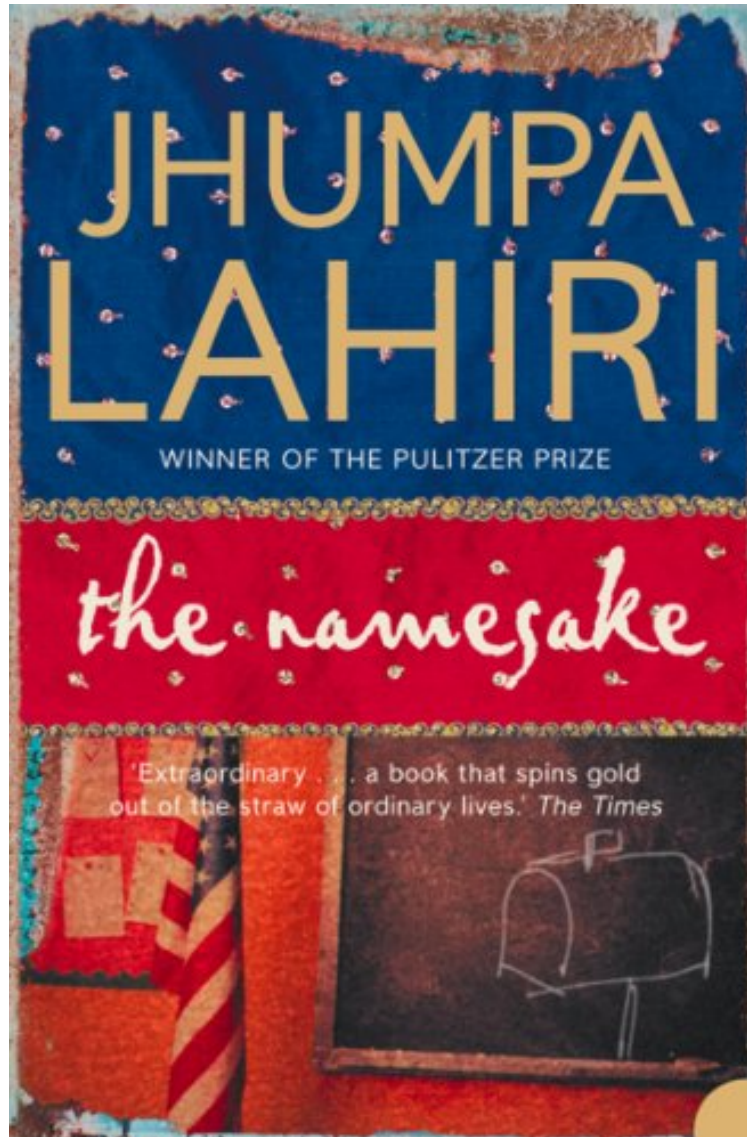


[Read free ebook] The Namesake

The Namesake

Von Jhumpa Lahiri

audiobook / *ebooks / Download PDF / ePub / DOC



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrang: #23369 in eBooksVerffentlicht am: 2014-03-27Erscheinungsdatum: 2014-03-27File Name: B00I7JO1O2 | File size: 33.Mb

Von Jhumpa Lahiri : The Namesake before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised The Namesake:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Mistress of emotionsVon NavtaqApart from her depiction of the cross border intercultural conflict (that she does so artfully), Jhumpa Lahiri's grasp of human emotion and her ability to capture and beautifully put it in words just amazes me. This book will evoke a sense of pathos for all those people living away from their motherland as they might have

undergone similar circumstances or experiences. 2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Gefundene Literatur für Liebhaber des Entwicklungsromans

Von Margarita Ein Entwicklungsroman begleitet traditionell einen Menschen, oft ab einem sehr frühen Zeitpunkt in dessen Leben bis zu dem Zeitpunkt, an dem er endgültig mit seinen Wurzeln ausgesht einen unabhängigen Schritt ins final erwachsene Leben tut. Die ersten Berufs- und Ehejahre liegen da meist schon hinter dem Protagonisten, diese sind oft noch stark durch Abgrenzungsthemen und Abhängigkeiten geprägt. Der Entwicklungsroman baut nicht auf einzelnen Krisen auf, welche einschneidende Momente im Leben darstellen und an denen sich alles ändert. Vielmehr wird der Mensch durch ein fast schon normales Leben begleitet: Kindheit in einem prägenden Elternhaus oder Umfeld; Jugend, die - ganz normal - durch Distanzierung und Abnabelung von demselben dominiert wird; frühe Erwachsenenzeit, in der sich der Protagonist wohl oder bel damit abfindet, dass er mit seinen Wurzeln verbunden ist und sich damit auseinandersetzen muss. Wer also diese Art Buch so wie ich liebt, dem kann ich "The Namesake" wärmstens empfehlen. Die Kindheit in einem von bengalischen Eltern geprägten Amerika kommt ganz ohne das Thema Rassismus oder Fremdenfeindlichkeit auf. Die Eltern von Gogol leben ganz selbstverständlich ihr Leben mit ihren Sitten und den bengalischen Freunden, ohne sich dabei in irgendwelche Dogmen zu verstricken. Dann die Jugend Gogols mit dem verhassten Namen, das peinliche Erleben der Andersartigkeit seiner Familie, aber auch das Desinteresse der amerikanischen Freunde an den Wurzeln seiner Familie. Es folgt die Abnabelung von Zuhause, das komplette Eintauchen in ein Amerika der heilen Welt, ein Brechen mit allen Wurzeln. Bis schliesslich die Rückkehr zu den Wurzeln das einzig logische und langfristig Zufriedenstellende scheint. Mit sprachlicher Finesse bringt Jhumpa Lahiri die Farben, Gerüche und Geschmäcker der Kulturen zum Leben. Die indische Küche verführt den Leser genauso wie der Indian Summer in New Hampshire. Die Gefühle und Beweggründe der handelnden Personen sind komplett nachvollziehbar, ob als Mutter, Vater oder Kind. Das universelle Thema der Selbstfindung ist hervorragend ausgearbeitet und es fällt nicht schwer, mitzufühlen. Gleichzeitig gibt es immer wieder Denkanstöße, sich mit bestimmten Phasen im eigenen Leben auseinanderzusetzen. Darin besteht für mich auch die Magie des Entwicklungsromanes, er hat immer etwas mit einem selbst zu tun. Kurzum, ein kleines Juwel. Finger weg wer indische Mystik oder Action erwartet.

3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Von der Qualität der Namenswahl und ihren Folgen

Von Felix Richter Gerade habe ich "The Namesake" zugeklappt, und jetzt bin ich am Rtseln. Wer ist jetzt der Namensvetter? Gogol Ganguli, der Sohn bengalischer Einwanderer in die USA, der seinen Namen so sehr hasst, dass er sich eines Tages offiziell umbenennen lässt? Oder Nikolai Gogol, dessen Kurzgeschichten seinen Vater auf einer Zugfahrt durch's nchtliche Bengalen so fesseln, dass er nicht schlft, deshalb ein furchtbares Unglück erlebt, und N. Gogol dafür so dankbar ist, dass er seinen Sohn nach ihm benennt? Im Land der absurden Vornamen eigentlich ein moderates Schicksal, zumal Google noch lange nicht in Sicht war, aber Gogol G. sieht das anders, und von seinem Namensgeber will er schon mal gar nichts wissen. Auch wenn das Namensproblem bis zum Schluss ein wiederkehrendes Motiv ist, spielt es zum Glück keine tragende Rolle. Vielmehr ist "The Namesake" die kenntnisreiche und einfühlsame Beschreibung einer verpflanzten Familie, in der die Eltern versuchen, in der neuen Welt Fuß zu fassen, während die Kinder mit ihren bengalischen Wurzeln kaum etwas anzufangen wissen, im Gegenteil. So entfremdet sich Gogol ziemlich schnell, nicht nur von seinen Eltern, sondern auch vom Leser, denn obwohl Jhumpa Lahiri ihm den Löwenanteil des Romans widmet (etwas anderes hätte bei dem Titel auch gewundert), weckt er, je länger er mit passiver Inertheit durch sein (Beziehungs-)Leben schlingert, immer weniger Anteilnahme. Das Kind versteht man noch gut, den jungen Mann nicht mehr. Vielleicht liegt das auch an der etwas distanzierten Art, mit der Jhumpa Lahiri den Titelhelden anfasst. Ganz im Gegensatz übrigens zur Mutter Ashima, der Person, die eigentlich mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat, und der wir mit Respekt, großem Vergnügen und noch größerem Appetit zuschauen, wie sie ein bisschen Bengalen nach Boston verpflanzt und sich ihre eigene berschaubare Welt schafft. Das war für mich der interessanteste Teil, was mir dadurch etwas erleichtert wurde, dass mir Indien nicht ganz fremd ist, während den Lesern, die sich dort nicht so auskennen, ein Glossar für all die vielen indischen Ausdrücke sicher geholfen hätte. Jhumpa Lahiri kennt das Trauma der Emigration in unterschiedlichen Ausprägungen (ihre Eltern waren aus Indien nach England, sie von dort in die USA ausgewandert), das macht ihre Beschreibung von Fremdheit und Isolation und allmählichen Hereinwachsen in ein ganz anderes Leben so authentisch. Davon erzählt sie ausgesprochen abwechslungsreich, mal lakonisch und raumgreifend, mal ausführlich und bis ins kleinste Detail gehend, meist um dann den Leser plötzlich wieder kräftig aufzuschrecken. Dass daraus auch ein offenbar sehr sehenswerter Film*) geworden ist, kann man sich also gut vorstellen.

*) Eine kleine Geschichte am Rande: Als auf der IMDb bei "The Namesake" nachlas, kam mir der etwas seltsame Name der Drehbuchautorin irgendwie bekannt vor - bis ich mich daran erinnerte, dass sie die Frau meines Bombayer Zahnarztes war, lange vor der Entstehung von Buch oder gar Film. Sachen gibt's.

Kurzbeschreibung The Namesake is the story of a boy brought up Indian in America. 'When her grandmother learned of Ashima's pregnancy, she was particularly thrilled at the prospect of naming the family's first sahib. And so Ashima and Ashoke have agreed to put off the decision of what to name the baby until a letter comes' For now, the label on his

hospital cot reads simply BABY BOY GANGULI. But as time passes and still no letter arrives from India, American bureaucracy takes over and demands that 'baby boy Ganguli' be given a name. In a panic, his father decides to nickname him 'Gogol' after his favourite writer. Brought up as an Indian in suburban America, Gogol Ganguli soon finds himself itching to cast off his awkward name, just as he longs to leave behind the inherited values of his Bengali parents. And so he sets off on his own path through life, a path strewn with conflicting loyalties, love and loss. Spanning three decades and crossing continents, Jhumpa Lahiri's much-anticipated first novel is a triumph of humane story-telling. Elegant, subtle and moving, *The Namesake* is for everyone who loved the clarity, sympathy and grace of Lahiri's Pulitzer Prize-winning debut story collection, *Interpreter of Maladies*. Any talk of *The Namesake*--Jhumpa Lahiri's follow-up to her Pulitzer Prize-winning debut, *Interpreter of Maladies*--must begin with a name: Gogol Ganguli. Born to an Indian academic and his wife, Gogol is afflicted from birth with a name that is neither Indian nor American nor even really a first name at all. He is given the name by his father who, before he came to America to study at MIT, was almost killed in a train wreck in India. Rescuers caught sight of the volume of Nikolai Gogol's short stories that he held, and hauled him from the train. Ashoke gives his American-born son the name as a kind of placeholder, and the awkward thing sticks. Awkwardness is Gogol's birthright. He grows up a bright American boy, goes to Yale, has pretty girlfriends, becomes a successful architect, but like many second-generation immigrants, he can never quite find his place in the world. There's a lovely section where he dates a wealthy, cultured young Manhattan woman who lives with her charming parents. They fold Gogol into their easy, elegant life, but even here he can find no peace and he breaks off the relationship. His mother finally sets him up on a blind date with the daughter of a Bengali friend, and Gogol thinks he has found his match. Moushumi, like Gogol, is at odds with the Indian-American world she inhabits. She has found, however, a circuitous escape: "At Brown, her rebellion had been academic ... she'd pursued a double major in French. Immersing herself in a third language, a third culture, had been her refuge--she approached French, unlike things American or Indian, without guilt, or misgiving, or expectation of any kind." Lahiri documents these quiet rebellions and random longings with great sensitivity. There's no cleverness or showing-off in *The Namesake*, just beautifully confident storytelling. Gogol's story is neither comedy nor tragedy; it's simply that ordinary, hard-to-get-down-on-paper commodity: real life. --Claire Dederer.com Any talk of *The Namesake*--Jhumpa Lahiri's follow-up to her Pulitzer Prize-winning debut, *Interpreter of Maladies*--must begin with a name: Gogol Ganguli. Born to an Indian academic and his wife, Gogol is afflicted from birth with a name that is neither Indian nor American nor even really a first name at all. He is given the name by his father who, before he came to America to study at MIT, was almost killed in a train wreck in India. Rescuers caught sight of the volume of Nikolai Gogol's short stories that he held, and hauled him from the train. Ashoke gives his American-born son the name as a kind of placeholder, and the awkward thing sticks. Awkwardness is Gogol's birthright. He grows up a bright American boy, goes to Yale, has pretty girlfriends, becomes a successful architect, but like many second-generation immigrants, he can never quite find his place in the world. There's a lovely section where he dates a wealthy, cultured young Manhattan woman who lives with her charming parents. They fold Gogol into their easy, elegant life, but even here he can find no peace and he breaks off the relationship. His mother finally sets him up on a blind date with the daughter of a Bengali friend, and Gogol thinks he has found his match. Moushumi, like Gogol, is at odds with the Indian-American world she inhabits. She has found, however, a circuitous escape: "At Brown, her rebellion had been academic ... she'd pursued a double major in French. Immersing herself in a third language, a third culture, had been her refuge--she approached French, unlike things American or Indian, without guilt, or misgiving, or expectation of any kind." Lahiri documents these quiet rebellions and random longings with great sensitivity. There's no cleverness or showing-off in *The Namesake*, just beautifully confident storytelling. Gogol's story is neither comedy nor tragedy; it's simply that ordinary, hard-to-get-down-on-paper commodity: real life. --Claire Dederer